



## Steinmetzzeichen an Bauwerken in Wertheim und Umgebung.

Von Gewerkschafter und Sachverständigen, Wertheim a. M.



Wie sich an allen Bauwerken, finden sich auch in Wertheim und Umgebung an Kirchen, Kapellen, Tugern, Stadtmauern, Häusern und Büchereien, an Bauwerken aller Zeichen von, welche von Steinmetzen eingeschnitten sind. Der Gebrauch der Zeichen beruht auf einer uralten Sitte, wie alle Bauarbeiten bekennen sich gewisser Zeichen oder Marken.

Die Steinmetzzeichen, Giebel- oder Urhebungszeichen, sind gewöhnlich durch kreisförmige Rahmen in die Wertheime eingeschauen. Sie stellen in der romanischen Zeit meistens Buchstaben, Geräte (Hammer, Meißel, Schaufel, Wästel) etc. oder Symbole (Kreuz, Dreieck) ohne Ornament dar. Später sind es lineare, geometrische, auf eine Grundform zurückzuführende Zeichen. Sie sind von großer Mannichfaltigkeit. Der Ursprung der eigentlichen Steinmetzzeichen läßt sich in Deutschland bis zum elften Jahrhundert zurückverfolgen.

Über Sinn, Bedeutung und Zweck der Zeichen sind schon die verschiedensten Erklärungen versucht worden und es ist bereits eine beträchtliche Literatur über diesen Gegenstand erwachsen. Man brachte sie in Beziehung zu den ägyptischen Schriftzeichen der Hieroglyphen (den Namen); man hielt sie für eine Geheimchrift und knüpfte daran allerhand abenteuerliche Meinungen bezüglich einer symbolischen Sprache, die der ersten Menschheit nicht hoch stehen. Eine vollkommen ausreichende und befriedigende Erklärung der Steinmetzzeichen haben wir heute noch nicht. Was Grund uralter, allerdings sehr dürftiger Nachrichten, sind die Steinmetzzeichen des Mittelalters der Steinmetzstätten im Mittelalter zuzuschreiben. Diese hätten wenn Körperschaften von Steinmetzen. Die ersten im 12. Jahrhundert existierten. Vorher lag die Baukunst hauptsächlich in Händen von Schmiedes und Holzschnitzern. Die weltlichen Meister hatten sich schon früh in Gilden oder in Bruderschaften mit strengem Gesezzen organisiert und gewiesen in ihren Städten mancherlei Verordnungen. Hauptorte für Baustätten waren Straßburg, Köln, Wien und Bern. Diese Baustätten waren zugleich die damaligen hohen Schulen für Baukunst. Nichts ist wichtiger, als die unablässige Arbeit.

Die Wörterbücher hätten nur sehr mangelhafte Begriffe von den Stimmzeichen gehabt oder die Form des graphischen Konstruierens wenig geübt. Darin erblickte die Schule vielmehr „den Ursprung und gerechten Stimmey-Bau“. Die Lehre mit erforderliche 5 Jahre, es wurde kein Lehrling aufgenommen, der nicht mit natürlichen Verstand und einigen Kenntnissen ausgerüstet war (Schelhoff, Die Buchst. des Mittelalters). Jeder Schille mußte drei Reimen gemacht, d. h. an drei Wörtern gearbeitet haben, bevor er zum Meister ernannt werden konnte. Eine symbolische Sprache, die nach Schelhoff auf Albertus Magnus oder Augustinus, dem als Erfinder des lateinisch geprägten Buchstaben-Mischs zu Ehrenberg zurückzuführen ist, sowie ein eigenständliches Ritual erlebten sie, über alle geistigen Errungenschaften der Kunst des Schiller eines tiefen Geheimnisses zu besitzen. Über die Bedeutung zu den Stimmzeichen wäre in diesem Zusammenhang Manches zu sagen. Die Stimmzeichen hatten sehr wahrscheinlich auch symbolische Bedeutung.

In den ältesten Hüttenzeichnungen von 1459 ist von Stimmzeichen auch keine Rede. Erst in der Reichliger Hüttenordnung aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und in jener des 16. Jahrhunderts werden sie erwähnt. Da in den Hüttenordnungen, nachdem der deutsche Hüttenverband fest gegliedert war, nichts angegeben blieb, was nur einigermaßen wichtig schien, so kann man annehmen, daß den Stimmzeichen früher nicht die Wichtigkeit beigegeben wurde, wie wir gewöhnlich annehmen pflegen. (Man hat in unserer Gegend nämlich beim Abbau auch schon beobachtet, daß die Zeichen nicht an der Außenseite der Steine angebracht waren, s. B. an dem Hauptter gar im alten Berg in Freudenberg). Mit Sicherheit geht aus den noch erhaltenen Hüttenzeichnungen hervor, daß das Stimmzeichen als Ohrzeichen vom Meister dem Gefellen verlichen wurde und daß eine willkürliche Änderung nicht statthaft war. Auf den Wanderfahrten der Gefellen trugen die Zeichen als Kennzeichen; der Gefelle mußte sein Zeichen „lesen“ (symbolisch deuten) und „sellen“ (geradezu singen) können. Nach Schelhoff (Buchst. S. 12) wurde das Zeichen neben dem Namen des Gefellenbuch jeweils eingetragen. Der angehende Meister besah sein Zeichen bei: Die Meisterzeichen sind gewöhnlich auf einem plattigen oder eingebohrten Schild, wie am Tagelöhner in Wertheim (vergl. Nr. 5) oder an einer konstante hervorragenden Stelle, Ornamentknaufsteinen und dergl., angebracht. Gleichzeitig waren sie das Kennzeichen des Meisters, das den Vertragsurkunden beigebracht wurde, wie es beispielsweise den Bestallungsurkunden des Hans von Gemind 1389 und des Hans Niesensberger 1471–1481, dem Meisters des Freiburger Hüttenwerks, angefügt ist. In unserer Gegend haben sich mehrere Meisterzeichen am Ober der Kirche zu Kilsheim, am Turm der Kirche zu Mischelbich, in der Kirche in Krumpenheim (Nr. 5), Burg Wertheim; Johannesturm-Unterensbüchel (Nr. 2) oder am Zerkogen der Fürstl. Eisenstein-Wertheim-Freudenbergischen Domänenzangelei (Nr. 6). Oft stehen links und rechts davon die Anfangsbuchstaben des betreffenden Meisters, gemeinlich auch mit der Jahreszahl, so z. B. am ehemaligen Rübigerhof (Hinterhaus der oberen Apotheke). Am ersten Fensterpfeiler sieht man dort das

FRÜHSTADIUM  
BURG



ZUSATZ:



NILRACHSEN  
RIBONE.




## Steinbruchplan auf Burg Zwenberg.

Nr.	Ort und Platz								Stein- maß qm	Jahr- zahl	an 1880
	Bergflöz										
	Untere Flözst.				Obere Flözst.						
	Rechts	Links	Oben	Unten	Rechts	Links	Oben	Unten			
1	4	1	8	4	8	3	—	4	27	am Eingange des Stein- bruches am Fußgange 3 mal	3
2	—	—	—	—	1	1	—	1	3		
3	2	4	6	2	1	3	1	3	23		
4	1	—	1	—	—	—	—	1	3		
5	—	6	1	—	—	—	—	1	6		
6	—	1	1	—	—	—	—	—	3		
7	—	—	—	—	1	7	1	—	9		
8	8	5	14	—	6	11	1	12	57		
9	1	—	3	3	—	4	—	—	16		
10	3	14	6	3	3	4	1	9	48		
11	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
12	3	5	—	4	—	2	3	2	20		
13	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
14	2	3	2	—	2	1	1	1	12		
15	5	11	7	3	4	3	2	6	36		
16	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
17	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
18	6	6	6	—	3	2	2	4	31		
19	2	4	3	—	1	2	1	1	14		
20	—	1	—	—	—	—	—	—	1		
21	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
22	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
23	3	—	10	4	3	2	2	11	40		
24	—	3	1	—	4	4	3	16	25		
25	—	—	—	—	1	—	—	—	1		
26	—	—	—	—	1	—	—	—	1		
27	—	—	—	—	1	—	—	—	1		
28	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
29	—	—	1	—	1	—	—	—	2		
30	—	—	—	1	—	1	—	—	2		
31	—	—	—	—	—	—	—	1	1		
32	—	—	—	—	—	—	—	1	1		
33	—	—	—	—	—	—	1	—	1		
34	—	1	4	—	1	3	1	—	10		
35	—	15	4	3	7	5	6	7	42		
36	—	—	—	—	1	—	—	—	1		
37	2	—	7	—	3	1	—	1	14		
38	—	—	1	—	—	1	—	—	2		
39	—	—	1	—	—	—	—	—	1		
Zusammen									470	qm	

Die Anzahl jeder Größe ist natürlich doppelt, was nach dem Maße sehr leicht nachzusehen ist (z. B. am Barbareiflöße zu beobachten). Die mehrere Steinbrüche von Zwenberg sind durch Linien, die im Plan nicht sichtbar sind (Nr. 24, 25, 34, 36).

Die mittlere Größe des Bergflözes ist z. B. sehr gering mit einem Durchmesser, welcher nicht größer als ein Stein ist.

## Steinmeyerzeichen in der Stadt Freudenberg.

Zusammen.

Nr.	Stückzahl	Ort und Platz	Datierung
<b>Nordbau.</b>			
1	1	Ecke von der Straße in das Haus	1605
2	5	" " " " " "	
3	1	" " " " " "	
4	5	Spitzbogen am der Straße (3) 1. Stock gegen Kirche (2) Ecke " "	1480
5	6	Spitzbogen am der Straße (3) 1. Stock gegen Kirche (3)	
6	1	Spitzbogen am der Straße	
7	4	1. Stock gegen Kirche (2) Ecke " " (2)	Stein gegen Kirche am Markt Eck: 1625
<b>Südhaus.</b>			
8	1	Rechte Ecke Grundstück	
9	1	Ecke " "	
10	1	" " "	
11	1	" " "	
12	1	Haus Eck, vom ersten Stockwerk, Ecke	1612
13	1	Eckstück am der Straße gegen den Brühl	1615
zusammen	29	Stück.	

Haarwappen, am zweiten Pfeiler eines Torpaa und am dritten Pfeiler des Pfeilerpaaes (Nr. 4), während z. B. an diesem Ort noch vier andere Zeichen, zusammen 11 mal vorkommen. Als Vergleichsstück dient eine in der Allianzkapelle aufgenagelte Steinplatte mit denselben Zeichen und der Inschrift: „..... und befollet 1575 vom Werthheimer, Hans Hofmann Steinmeyer und also Hans Michael Bauer den Zimmermann. ....“

An der nördlichen Ecke der Freudenberger Kirche, am Ober und Unter, findet u. a. sehr häufig das Kreuz in einer Größe von 4–6 cm vor, während an der nördlichen Ecke des Querschiffes, wo solche Zeichen beginnt, das Kreuz als Steinmeyerzeichen groß in einem Ansatze von 37 cm Durchmesser angebracht ist, beide als kurze, dreieckig verteilte Stämme (Nr. 1). An den Zeichen ist der jeweils herrschende Baustil sehr schwer zu erkennen. So finden wir Zeichen romanischen Charakters am dem Bergfried der Burg in Freudenberg (Nr. 1–39), die uns zum Teil von der Werthheimer Burg schon vertraut sind. Die Zeichen an der Allianzkapelle und evangelischen Stadtkirche sind gotische. Es ist merkwürdig, daß der Bergfried der Burg Freudenberg und einer der Burg Stadtwerthheimer ähnliche Steinmeyerzeichen aufweisen, während denselben Bauwerke der Burg Werthheim und der Burg Gumburg gar keine erkennen lassen. Aus der

## Gemeindegeldern der Kirche zu Killesbawfen a. Teuber.

(Kilchenplatz vorstehende Seiten sind durch diagonale Linien getheilt, während die übrigen Räume aus Buchstaben aus dem beigefügten Querschnitt ersichtlich sind.)

### Zusatz:

No.	Ge- zahl	Zinsen	Besitzer	Flächen	Boden	Geldwert	Zusatz- wert
1	22		I, III, IV, V, VI, IX (2) X	1 (4), 2, 4 (2), 5 (3), 6, 7 (2), 8 (2), 10, 11, 12	A		N, S (4)
2	66	S (3)	I (2), III (2), IV (7), V (4), VI (4), VII (2), N (2), IX, X (4), M (2), II (summe)	2, 3 (2), 4, 5 (2), 6 (2), 7, 8 (2), 9, 10 (2), 11 (4), 12 (2)	A (6) C (2)	W, S (3), O N (2)	S, N (6) W (7)
3	44		II (2), IV, V, IX, N, M	1, 2 (2), 4, 5 (4), 7 (2), 8, 9 (2), 10 (2), 11		S (4), N (2)	S (2), N (6)
4	27	W (2)	II, IV, V (2), VI, VIII (2), IX (2), X	1, 2, 4, 5 (2), 6 (2), 7 (2), 8, 9 (2), 10	A, B	N (2)	
5	9	W (4), S (2) N (2)	R				
6	15	W (2)	VI (2), VII	4 (2)	A, B	W (2), S, O, N	
7	7		I, III (2)				N (2), S
8	2		I	5			
9	6		I (2), II, III, X	7			
10	1		I				
11	2					S	S
12	33	S (2), N	II, III (2)	1, 2, 3 (2), 6, 12 (2)	D, C	S (2), O (2), N (2)	—?
13	2			2		O	
14	1			2			
15	15		III, IV, V, VI, X (2)	1, 2, 4 (4), 12	—	—	—?
16	6		II (2), III (2), V				
17	55	—	III (2), III (2), IX (4), X (2)	—	—	—	—?
18	1		II				
19	3	N (2)					
20	1		VI				
21	1	—	—	—			—?
22	4				A, B	S, O	
23	1			3			
24	20	S	N	1 (2), 2 (2), 3, 4 (2), 5, 6, 8, 11, 12 (2)		N (2), S (2)	
25	2			1, 6			
26	6			4			
27	19		III, VII, VIII (2)	6 (2), 7, 8 (4), 9 (2), 12 (2)	B	N, S, O, W	S
28	2		V	10			
29	7		VI, VII, VIII	2, 3, 8, 10			
30	4		IX, X	2, 7			
31	25		V, VI (2), VII (4), VIII (2)	—	—	—	—?
32	7		VII (2), VIII	4		B (2)	
33	1			2			
34	2		VIII (2)				
35	1			6			
36	1	N					

## Steinwegzeichen der Kirche zu Nittendorf a. Saaber.

(Wiederholt vorkommende Zeichen sind durch eingekreiste Zahlen angedeutet, während die übrigen Nummern und Buchstaben aus dem beigefügten Schema ersichtlich sind.)

### Zusatz:

Nr.	Stein- zahl	Zeichen	Buchst.	Pfeiler	Gefen	Gefäßart	Boden- art
1	33		I, III, IV, V, VI, IX (2) X	1 (4), 2, 4 (2), 5 (2), 6, 7 (2), 9 (2), 10, 11, 12	A		N, S (4)
2	66	S (2)	I (2), III (2), IV (1), VI (4), VI (4), VII (2), N (2), IX, X (4), W (2), II (inner)	2, 3 (2), 4, 5 (2), 6 (2), 7, 8 (2), 9, 10 (2), 11 (4), 12 (2)	A (2) C (2)	W, S (2), O N (2)	S, N (2) W (2)
3	44		II (2), IV, V, IX, N, M	1, 2 (2), 4, 5 (4), 7 (2), 8, 9 (2), 10 (2), 11		S (4), N (2)	S (2), N (2)
4	37	W (2)	II, IV, V (2), VI, VII (2), IX (2), X	1, 2, 4, 5 (2), 6 (2), 7 (2), 8, 9 (2), 10	A, B	N (2)	
5	9	W (4), S (2) N (2)	R				
6	15	W (2)	VI (2), VII	4 (2)	A, B	W (2), S, O, N	
7	7		I, III (2)				N (2), S
8	2		I	3			
9	6		I (2), II, III, N	7			
10	1		I				
11	2					S	S
12	33	S (2), N	II, III (2)	1, 2, 3 (2), 9, 12 (2)	B, C	S (2), O (2), N (2)	—
13	2			2		O	
14	1			3			
15	15		III, IV, V, VI, X (2)	1, 2, 4 (4), 12	—	—	—
16	4		II (2), III (2), V				
17	15	—	II (2), III (2), IX (4), X (2)	—	—	—	—
18	1		II				
19	3	N (2)					
20	1		VI				
21	1	—	—	—	—	—	—
22	4				A, B	S, O	
23	1			3			
24	20	S	N	1 (2), 2 (2), 3, 4 (2), 5, 8, 9, 11, 12 (2)		N (2), S (2)	
25	3			1, 6			
26	6			4	B	N, S, O, W	
27	19		III, VII, VIII (2)	6 (2), 7, 8 (4), 9 (2), 12 (2)			S
28	2		V	10			
29	7		VI, VII, VIII	5, 6, 9, 10			
30	4		IX, X	2, 7			
31	21		V, VI (2), VII (4), VIII (2)	—	—	—	—
32	7		VII (2), VIII	4	B (2)		
33	1			2			
34	2		VIII (2)				
35	1			9			
36	1	N					
426		Übersatz					



und steht an den vorausgegangenen Tagungen zu Speyer (Speier), Straßburg und Regensburg teilgenommen zu haben.

Der Grund der Zeichen wird verschiedenes ausgelegt. Man fand in Plänen der Winter Kapelle an einzelnen Stellen mit Kerkeln eingegraben fast der Narben der Gefellen, deren die Bearbeitung der Steine übermagen war, jeweils ein Steinmeyerzeichen. Der Meister habe demnach eines bestimmten Gefellen auf diese Weise nachweist gemacht, nach war ja die Kunst der Zeichens und Schreibens nicht im Volk gebrungen. Die Zeichen benutzte man dann zur Bestimmung der Arbeit, man konnte später anerkennen sehen, wer die einzelnen Werkstücke gemacht hatte. An der Anzahl der verschiedenen Zeichen können wir heute noch beurteilen, wie viele Steinmeyer an einem Bau beschäftigt waren. An der Kirche von Millershausen z. B. findet man im ganzen 439 Steinmeyerzeichen, darunter 46 verschiedene. Es haben also ungefähr 46 Steinmeyer an der Kirche gearbeitet.

Eben aus diesen wenigen Andeutungen geht hervor, wie vielerlei aus die Steinmeyerzeichen sagen können, wenn wir ihnen planmäßig nachgehen. An manchem Bau werden wir aus denselben Zeichen auf die gleichen Meister oder Gefellen schließen können, auch über Austausch von Gefellen, über deren Wanderhaft, schließlich über die Beziehungen der einzelnen Bauhütten zu einander mancherlei erfahren. Ist der eine Bau fertig und der andere nicht, so läßt derselbe Zeichen die annähernde Zeitgrenze leicht erkennen.

#### Verschiedene Meisterzeichen:



Prof. Franz Kuhn's „Stablen über Steinmeyerzeichen, Wien 1883“ liefern uns die wichtigsten Dienste, außerdem fühle ich mich Herrn Münsterbau-meister Kumpf, Straßburg in verschiedenster Hinsicht zu bestem Dank verpflichtet.

In der vorliegenden Uffe sind die Eintragszeichen von Kilianshausen und Freudenberg aufgenommen und veranschaulicht. Eine Fortsetzung folgt in den nächsten Jahresberichten; findet diese allerdings recht mühselige Arbeit auch außerhalb unserer Geschäfts-Nachahmung, so verspreche ich mir davon eher nicht zu unterlassender Versicherung unseres Materials für architekturgeschichtliche Fortsetzung.



## Selmat und Humor bei Jean Paul.

Auswählende Stellen.

Von Wilhelm Scherer.

V.

**R**eifen und Wandertage. Bei allen fatalistischen Uebren hat die Literatur sich zu allen Zeiten in reichem Maße der Reife bedient, um in außerordentlich vielfältiger Form realistische, phantastische, humoristische oder heilige Wirkungen hervorzufringen. Besonders in England und Deutschland hat diese Gattung vielleicht in einem gewissen Zusammenhang mit dem bekannten Wandertrieb der germanischen Völker ganz bedeutende Werke, vorzüglich satirischer Art hervorgebracht; aber auch der gewaltige spanische Dichterschüler aller Zeiten, Cervantes, läßt seinen seltsamen Helden von La Mancha mit seinem treuen Stallmeister auf wunderlichen Ritterfahrten durch die rauhen Ebenen und Berge Kastiliens seine phantastischen Taten verrichten. Wenn ihm in der besagten Poesie überhaupt ein Selbstverwandter zur Seite gestellt werden kann, so ist es gewißlich Jean Paul! Die inneren Beziehungen dieser beiden überlücklichen Herrscher im Reiche des Humors, die bei dem verschwenderischen Reichthum ihrer Gaben täglich an gelbener Tafel speisen konnten, sind außerordentlich tiefgreifend und vielseitig. In der Verwendung persönlicher Kecherindrücke und phantastischer Naamalgam bedeutender und schlichter Gegenstände hat Jean Paul trotz